

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 242.

Dienstag den 16. Oktober

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 82 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Einiges über Breslau. 2) Ueber den Werth des Neuseeländischen Flachses. 3) Stärkmehl aus Kofkastanien. 4) Für Besucher des Riesengebirges. (Notizen über Mahdorf) 5) Korrespondenz: aus Bunzlau; 6) Hirschberg; 7) Glogau; 8) Militsch; 9) Ratibor. 10) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 13. Oktober. Sr. Maj. der König haben dem Kaiserl. Ruffischen Kammerjunker und Assessor des auswärtigen Departements, Grafen Michael Chreptowitch, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Sr. Maj. der König haben dem Geheimen Medizinal-Rath Dr. Wuker zu Bonn die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen geruht. — Sr. Königl. Majestät haben dem Justiz-Kommissarius Steinbach in Mülhausen den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Sr. Maj. der König haben dem Stellmacher-Meister Karl Riegsen das Prädikat eines Hof-Stellmacher-Meisters beizulegen geruht. — Angekommen: Der General-Major und Inspecteur der 2ten Ingenieur-Inspection, von Liebenroth, von Magdeburg. — Abgereist: Der General-Major und Commandeur der Garde-Infanterie, v. Röder, und der General-Major und Commandeur der Garde-Kavalerie, von Brauchitsch, nach Neu-Strelitz.

Bei der am 9ten, 10ten und 11ten d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 78ster Königlich Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 12.000 Rthlr. auf Nr. 30.356; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf Nr. 20.758 und 27983; 3 Gewinne zu 3000 Rthlr. auf Nr. 9304, 15.281 und 90.698; 4 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf 5103, 5991, 25.498 und 103.842; 5 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 16.898, 18.945, 60.909, 62.519 und 78.821; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 15.717, 35.168, 41.341, 68.214, 72.571, 76.675, 82.116, 83.989, 92.586 und 101.199; 25 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 4136, 16.392, 25.519, 34.454, 41.037, 45.705, 47.259, 58.896, 61.129, 64.300, 66.787, 71.074, 75.406, 79.013, 84.132, 85.095, 86.696, 88.407, 94.010, 95.155, 102.025, 103.062, 103.687, 105.185 und 109.654; 50 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1621, 2709, 3868, 5818, 7387, 10.156, 12.581, 13.027, 13.110, 13.308, 16.663, 17.462, 22.061, 26.022, 28.401, 30.333, 31.792, 33.377, 33.890, 38.821, 38.966, 39.851, 40.050, 42.736, 50.307, 55.577, 55.934, 58.604, 63.696, 67.459, 70.300, 73.428, 73.972, 74.811, 74.850, 76.494, 77.955, 80.747, 87.719, 88.562, 92.807, 94.058, 94.066, 94.245, 99.051, 99.271, 100.887, 102.168, 102.513 und 109.599; 100 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 2145, 2354, 3273, 8859, 10.133, 10.728, 11.143, 11.282, 11.283, 15.607, 17.140, 17.209, 17.413, 17.544, 17.962, 18.746, 20.581, 20.665, 23.116.

23.408, 23.684, 24.863, 25.070, 27.810, 29.678, 31.844, 34.576, 36.660, 37.814, 38.952, 39.376, 39.955, 40.603, 41.360, 41.597, 42.343, 42.351, 43.279, 43.320, 44.423, 45.124, 46.574, 47.088, 51.570, 54.106, 57.991, 61.505, 61.685, 62.064, 62.283, 63.096, 63.859, 65.244, 66.573, 67.474, 68.654, 68.928, 69.638, 70.357, 70.663, 75.014, 75.514, 75.933, 76.255, 76.367, 77.384, 79.358, 81.816, 83.033, 84.185, 86.548, 87.797, 88.108, 88.659, 88.969, 91.800, 94.170, 94.405, 95.017, 95.523, 98.003, 98.128, 98.813, 101.140, 101.810, 101.991, 102.026, 103.041, 103.499, 103.600, 104.305, 104.693, 105.118, 105.837, 106.061, 107.010, 108.845, 109.534, 111.025 und 111.983. Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 8. November d. J. festgesetzt.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben der hiesigen Armen-Direktion ein Geschenk von 1000 Dukaten durch den Staatsrath von Chambrau zur Vertheilung unter die Armen zustellen lassen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Okt. (Privatmitth.) Heute an der Börse verbreitete sich das Gerücht, die Franzosen hätten eine Pointe gegen Genf gemacht und die Stadt durch einen Handstreich weggenommen. (?) Man wollte die Nachricht über Augsburg erhalten haben, was jedoch deren Glaubwürdigkeit um so mehr entkräftete, als dies eben nicht der nächste Verbindungsweg zwischen Frankfurt und Genf ist. Inzwischen sind seit Ende voriger Woche und im Verlaufe der gegenwärtigen ansehnliche Baarsendungen von hier aus nach Basel, Zürich und Bern gemacht worden, deren Veranlassung verschieden angegeben wird. Möglich, daß ein Theil davon zu Kriegsvorstößen verwendet wird; gewiß aber ist es, daß zu dieser Epoche des Jahres die Schweizer große Summen für angekaufte Rohseide in Italien zu zahlen haben, zu deren Leistung sie gemüthlich die Valuta von Frankfurt beziehen, die ihnen, wegen des ungünstigen Wechselkurses, dies Mal in Kronenthalern übermacht worden. Eine andere Ursache, der man, vielleicht mit nicht besserem Grunde, eine kriegerische Bedeutung unterstellt, ist, daß namhafte Tuchmengen hier lagern, die von Schweizern theils an der hiesigen Messe, theils zu Leipzig, von wo sie kürzlich hierher gekommen sind, eingekauft und hinsichtlich deren weiteren Versendung Vorzug-Ordres angelangt sind. Doch können, wie leicht einzusehen, auch die Motive dieser Ordres sehr leicht in Handelsverhältnissen ihren Grund haben. — Aus Brüssel wurde kürzlich auf Privatwegen berichtet, es sei beim Cabinet eine Eröffnung der Londoner Konferenz angelangt, der zufolge

Lokales und Provinzielles.

+ Breslau, 15. Okt. Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand hier selbst die feierliche Beerdigung des Domdechanten, Generalvikars und Ritters des rothen Adler-Ordens, Dr. Ludwig von Montmarin statt. Die Feierlichkeit hatte eine sehr große Menge Volkes herbeigezogen, worunter gewiss sehr Viele mit tiefempfundener Dankbarkeit, alle aber aus hoher Achtung gegen den Verstorbenen erschienen waren, wiewohl die Stunde der Beisetzung erst spät war bekannt worden. Einfach, so wie es der Hochwürdigste Verewigte ausdrücklich gewollt, bewegte sich der Trauerzug auf den Kirchhof zum heil. Laurentius. Die Bahre wurde von Vikarien und Alumen getragen, begleitet von Verwandten und Bekannten, von Mitgliedern des Vikariatamtes, von den sämtlichen Domherren und Mehreren der Stadtgeistlichkeit, deren anderer Theil durch Amtsgeschäfte abgehalten wurde, dem allgeliebten Vorgesetzten die letzte Ehre zu erweisen. Die Einsegnung hielt der Prälat Meander. Auf dem Kirchhof sprach der Domherr, Professor Dr. Ritter, in einer kurzen aber gehaltreichen Rede über die Verdienste des Verstorbenen, und hob, nachdem er seine merkwürdigen Lebens-Schicksale berührt und erwähnt hatte, daß er durch seinen klaren durchdringenden Verstand und die Achtung und Anerkennung dreier Fürstbischöfe erworben, und mit Kraft und Festigkeit jederzeit die Rechte seines Amtes und der Kirche vertheidigt habe, insbesondere die vorzüglichen Eigenschaften seines Herzens heraus: seine Menschenfreundlichkeit, weil er jeder Zeit zu allem Edlen und Guten seinen Beistand dargeboten, namentlich aber seine Wohlthätigkeit, die nicht leicht einen Hilferuf der Noth oder des Unglücks überhört und so in vollem Maße dem Worte des Herrn nachgestrebt habe: selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Hinterläßt der Vortreffliche daher auch keine Schätze, die Hoff und Motten verschren können, so hat er sich mit den seinigen doch viele

Freunde erworben, die ihn theils hier schmerzlich vermissen, theils dort freudig werden empfangen haben, wohin er bei großen Leiden und nach dem wiederholten Empfang der Sterbesakramente sich so sehnzte. Friede seiner Asche.

— Pless, 8. Okt. (Privatmitth.) So schwierig es immer ist, veraltete Vorurtheile, selbst, wenn sie zum eignen Nachtheil gereichen, bei dem Hiesigen Stande zu verbannen, um so mehr muß jeder Versuch, jedes Streben, dies zu bewirken, freudig anerkannt werden. — Einen solchen Zweck hat offenbar der hiesige von den hohen Staats-Behörden bestätigte Verein, welcher die Viehzucht unter den Rustikal-Besitzern des Plessers Kreises durch eine Vieh-ausstellung und durch Prämiiern der gestellten besten Stücke zu befördern beabsichtigt. — Dieser Verein wird durch die Plessers-Kreis-Commune, die zur Prämiiern einen Betrag hergibt und durch die Actien-Entnehmer gebildet. — Ohngeachtet der vielen Hindernisse, welche dem Absatze der Actien sich entgegenstellten, sind dennoch 246 derselben, à 15 Sgr. sogar in die benachbarten Kreise abgesetzt worden. Bei der heutigen ersten Zuchtthier-Ausstellung, der sich unfreundliches Wetter entgegenstellte, wurden einige 40 Pferde, 20 Stück Hornvieh und mehrere Schafe aus verschiedenen Gemeinden des Kreises auf dem, von der hiesigen Schützen-Gesellschaft mit der größten Bereitwilligkeit hergegebenen Schießhausplatze gestellt. — Prämien für Pferde wurden 9 an der Zahl, und 5 für die übrigen Zuchtthiere an die Rustikal-Besitzer vertheilt. Auch hatten mehrere Dominial-Besitzer Zuchtthiere zur Schau gestellt. Da jedoch die Geldprämien nach den Statuten nur für die Rustikal-Besitzer des Plessers Kreises bestimmt sind, so erhielten von Jenen: die Herzogl. Anhalt-Cöthenschen Gutspächter Struß auf Guhrau und Trentin auf Louisenhoff, so wie der Gutsbesitzer von Weiskembach auf Jedlin Ehrenpreise, welche in seidenen Fahnen bestanden, die einige Damen zu diesem Behufe gestiftet hatten, und wofür ihnen hiermit öffentlich Dank gesagt wird. — Zur Verlosung,

die Bestimmungen des vielberufenen 24 Artikel-Traktats in Betreff der Territorial-Angelegenheit keine Abänderung erfahren würden, wohl aber die Geldfrage. Hinsichtlich ihrer nämlich habe die Konferenz für billig erachtet, die Beteiligte Belgiens an der gemeinschaftlichen Schuld um $\frac{1}{4}$ zu ermäßigen. Dieser Konferenz-Beschluß sei auch bereits der niederländischen Regierung zugefertigt worden, um darüber ihre Erklärung zu vernehmen. Jetzt, wo die Spekulation fast ausschließlich ihr Absehen auf holländische Fonds richtet, wäre es mehr gewagt, diese und ähnliche Nachrichten, die im Handels-Publikum verbreitet werden, zu verbürgen. Bemerkenswert mag aber dennoch werden, daß gemeinhin wohl unterrichtete Personen derselben Vertrauen schenken. — Die Urwahlen für die neue gesetzgebende Versammlung sind gestern beendet worden. Das Resultat derselben legt eben keinen Beweis von dem konstitutionellen Patriotismus unserer Bürgerschaft ab. Aus der Zahl der Stimmlieder nämlich, die noch um mehr als hundert weniger als im vorigen Jahre betrug, erhellt, daß nur etwa der zehnte Theil der wahlberechtigten Bürger Frankfurts es der Mühe werth hielt, von der verfassungsmäßigen Befugniß, bei den Urwahlen einzuwirken, Gebrauch zu machen. — Die Effekten der sieben frankfurter Harbenberg-Gefangenen, denen auf dem Gnadenwege die Uebersiedelung nach Nord-Amerika gestattet worden ist, sind in diesen Tagen mit der Post, unter der Adresse des sie bis an den Einschiffungs-Platz begleitenden Polizeibeamten, von hier abgegangen. Die Gefangenen selber sollten bei nächstlicher Wille durch Frankfurt gebracht worden sein. — Die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg wird bis zum ersten November ihre heilige Wohnung wieder beziehen, um den Winter in Frankfurt zuzubringen. — Nach etwa zweijähriger Abwesenheit ist vor einigen Tagen die Frau Wittve des hier verstorbenen kais. russischen Gesandten beim deutschen Bunde, Herrn v. Anstett, zu Frankfurt eingetroffen, wo sie für die Zukunft ihren Wohnsitz aufzuschlagen gedenkt. Ein früher fast zwanzigjähriger Aufenthalt hat dieser Dame, die sehr reich ist und namentlich in Litzhauen und dem königreiche Polen anscheinliche Güter besitzt, unsere Stadt besonders werth und theuer gemacht. — Alle Mejo vom Breslauer Theater hat hier als erste Gastrolle Amina in der Nachtwandlerin gegeben. Im Allgemeinen hat die junge Künstlerin gefallen und das Publikum würde es nicht ungern sehen, wenn sie hier ein bleibendes Engagement erhielte, weshalb, wie es heißt, Unterhandlungen angeküpft sein sollen.

Würzburg, 5. Okt. Der bekannte oberste Bergath Franz Baader zu München ist in Hengstenberg's evangelischer Kirchenzeitung mit einem Aufsatz: „Ueber die Trennbarkeit oder Untrennbarkeit des Papstthums, oder des Primats vom Katholicismus“ aufgetreten, welcher allgemeine Sensation erregt, weil er die Meinung darin ausgesprochen hat, daß das Papstthum (der Primat des Papstes) und die Tradition nicht zum Wesen des Katholicismus gehören. Dieser Philosoph, der, nach dem Aussprüche seines hier lehrenden Apostels oder Großvaters, der höchste Glanz der neuen Philosophie ist, und der philosophische Vorlesungen über die katholische Dogmatik drucken ließ, läugnet also den Einheitspunkt der römisch-katholischen Kirche! — In unserm Vaterlande hat es ungemeine Freude gemacht, daß die bayerischen Lyceen von einigen unbilligen Lasten befreit und in Hinsicht der Jahre des philosophischen Studiums mit den Universitäten gleichgestellt worden sind. Ob aber an den Universitäten die Bestimmungen im Betreff der Studienjahre der Philosophie streng eingehalten, und nicht manche Unterschleife gemacht werden, darüber werden manche Besorgnisse laut, und deswegen hat die Regierung zu wachen. In Ansehung der Verkürzungen der Gehalte des Lehrerstandes hat unser Landrath bemerkt gemacht, daß, wenn solche Verkürzungen bei einem so mühsamen und undankbaren Berufe wie der des Lehrerstandes gemacht würden, so würden die besten Talente von der Wahl dieses Standes abgelenkt, und der Staat leide dann unersprechbaren Schaden. Bis jetzt hat aber das Ministerium auf diese Vorstellungen keine Rücksicht genommen. Vielleicht kommt Abhülfe durch den König selbst, wenn die kommende Ständeversammlung wieder das Wort für den Lehrerstand des Vaterlandes ergreift. (Epj. A. Bg.)

Bei Fürst in Nordhausen ist ein Büchlein erschienen, das den seltsamen Titel führt: „Schurkerei und Dummheit — Geschichte einer Somnambule u.“ von Ernst Fürttegott Wehrmünd. Es handelt sich hier um eine Thatsache, die, falls sie wahr sein sollte, eine der abscheulichsten genannt werden muß, welche die Geschichte des Magnetismus aufzuweisen

hat, und ich halte mich um so mehr für verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, weil ich dem Magnetismus das Wort geredet habe. — In S. im Fürstenthum ** machte eine siebzehnjährige Sonnam-bule am Ende des vorigen Jahres großes Aufsehen und brachte ihren Eltern durch ihre Weissagungen manches Stück Geld ein. Der Zulauf war ungeheuer, und allerlei Sonderbarkeiten, welche dabei mit unterzelen, machten die Klügleren aufmerksam; man vermuthete Betrügerei, obgleich man der Sache nicht auf den Grund kommen konnte. Besonders auffallend war es, daß in der letzten Zeit, wo der Zubrang der Neugierigen sich sehr verstärkte, die Sonnambule ihnen den Gefallen that, zweimal täglich zu schlafen und zuletzt gar dreimal. Die Seherin, Henriette Hildesheim, las verschlossene Briefe, sagte, was auf der Straße vorging, ohne es zu sehen, und phantasierte in wunderbarer Weise über das Innere der Erde, über die Weltkörper, über die Zukunft der Erde und andere Dinge, daß den Zuschauern ganz wirbelig dabei wurde. Am 1. März 1838 legte sich die Ortsbehörde ins Mittel, verbot dem Vater des Mädchens, Fremde bei sich aufzunehmen, und als er dem Verbot nicht gehorchte, wurde die Tochter, welche man in der That krank besand, ins Krankenhaus gebracht und schaff in Untersuchung genommen. Hildesheim war ein durch Trunk und Vernachlässigung seines Geschäftes herunter gekommener Uhrmacher, seine Lage sprach gerade nicht für ihn; allein die Tochter, in welcher sich nun ein Engel an Unschuld und Sanftmuth offenbarte, war durchaus zu keinem Gesandniß gegen ihre Eltern zu bringen. — Ich sehe die beiden letzten Briefe des Konfistorialraths über den endlichen Verlauf der gerichtlichen Untersuchung hieher.

I. „S. . . .“ den 15. März 1838. Aus meinem letzten Schreiben haben Sie gesehen, daß die ganze hildesheim'sche Familie gefangen und unter strenger Aufsicht gesetzt wurde. Die Urtheile der Menschen sind hierüber sehr verschieden. Während die Vernünftigen und Bessergesinnten sich freuen, daß dem öffentlichen Skandal ein Ende gemacht ist, und nur damit unzufrieden sind, daß die Obrigkeit in ihrer großen Milde und Nachsicht nicht schon längst diesen Schritt that — ärgern sich die Abergläubischen und Wundergläubigen, daß sie nicht mehr wie früher bei den Phantasten der Henelette zuhören können. Ein anderer Theil ist gleichgültig dabei und nur auf das Ende gespannt. — Indes ist dieses Ende schon gekommen und Alles aufgeklärt, wie ich aus sicheren Quellen weiß. — Georg war es zuerst, der durch die Einsamkeit seines Gefängnisses, durch die kärgliche, nur in Wasser und Brot bestehende Nahrung dahin gebracht wurde, Alles zu gestehen, was ihm bekannt war. Aus seinen Bekenntnissen ging Folgendes hervor. Bisweilen war es Henriette selbst, welche sprach, während bisweilen es ihr Vater war. Dieser Betrug wurde bewerkstelligt, indem ihr Vater in das angrenzende Zimmer ging. — Sie entsinnen sich wohl noch, daß er dieses unter dem Vorwande that, er könne den traurigen Zustand seiner Tochter nicht ansehen. Eine Röhre führte durch die Wand in das Bett seiner Tochter, und durch diese Röhre sprach er. Damit er aber auch die gethanen Fragen richtig versteh, mußten sie von Georg laut und deutlich wiederholt werden, welches wieder unter dem Vorwande geschah, als stehe Georg allein mit seiner Schwester in „Rapport“. Wurden nun von Henrietten Beweise verlangt, daß sie wirklich eine Sonnambule sei, so stellte sich ihre Mutter in dem angrenzenden Zimmer vor das Fenster, sagte ihrem Manne, was auf der Straße vorgehe, und dieser wiederholte es dann durch die Röhre, so daß die getäuschten, leichtgläubigen Zuschauer glaubten, Henriette sei die Sprechende, Henriette sei es, die es wisse, was auf der Straße vorgehe, ohne auf die Straße sehen zu können. Eben so enthielt Georg auch das Räthsel hinsichtlich der gelesten Briefe. Er erzählte, daß diese Briefe sämmtlich von seinem Vater selbst geschrieben und in benachbarten Städten zur Post befördert seien. Den Briefträger habe er aber gebeten, ankommende Briefe nie anders, als um halb vier Uhr Nachmittags zu bringen, da seine Tochter um diese Zeit stets im magnetischen Schlafe liege und er gern wissen möge, ob sie alle Briefe ununterbrochen zu lesen vermöchte. Von diesen Briefen habe sein Vater eine Abschrift gehabt und dieselben vorgelesen. Auf gleiche Art sei es gemacht, wenn seine Schwester Bücher gelesen habe, indem sein Vater jedesmal erst Abschriften von den zu lesenden Stellen gemacht habe. Uebrigens habe seine Schwester auch bisweilen selbst gesprochen und wirklich im magnetischen Schlafe gelegen. Dann sei aber sein Vater vorher allein bei ihr gewesen, und wenn er, Georg, in die Stube gelassen worden, sei seine Schwester bereits somnambül gewesen. — Es ward darauf ein neues Verhör mit Henrietten angestellt. Es wurden ihr

die gleich nach der Prämierung stattfand, wurden aus dem Aktien-Fond 6 Stück Rindvieh angekauft. Der Zufall hatte die Gewinne unter alle Stände der Actionaire vertheilt, und somit schloß unter allgemeiner Zufriedenheit die Thier-schau, die sich hoffentlich bei vergrößernder Theilnahme zu einem Volksfeste bilden wird.

Wissenschaft und Kunst.

— Der Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft am 6. October wohnte auch Herr von Boguslawski aus Breslau bei. Er berichtete über die beabsichtigte Fortsetzung des von Berlin bis zur Ostsee beendeten Nivellements bis an die Oesterreichische Gränze Oberösterreichs und theilte die Beobachtungen des Grafen von Schweinitz über die Höhe, Tiefe und Temperatur der Koppenseen im Riesengebirge mit. (Der Hamb. Corresp. v. 11. Octb. meldet: „Der berühmte Astronom, Dr. und Professor v. Boguslawski, aus Breslau, ist auf der Reise von Berlin nach Bremen in Hamburg angekommen.“)

— Dem alten Nürnberg wenden sich jetzt gewiß auch in unserer Provinz gar manche schnäufliche Blicke zu. Es ist zur Philologenstadt geworden, eine Art Mekka der Alterthumsforscher und Schulmänner, wohin sie wallfahren, gemeinschaftlich dort die Musen anzubeten. Schade nur, daß sich heut kein geflügeltes Musenpferd mehr einstellen will, den Musendiener ohne Mühe und Beschwerde in einem Nu an den heiligen Ort zu tragen. Darum möge nicht als kalt betrachtet werden gegen die gute Sache der, der zu Hause bleibt, wo so großer Reiz zum Reisen da ist. Denn eine gute Sache ist es allerdings, die dort durch einen Verein schöner Kräfte gefördert werden soll. Daß es nicht erlösche im Busen des vereinsamten Musenpriesters das stille Feuer edler Begeisterung, welches die Musen selbst, jene echten alten, in ihm entzündeten, daß

der Muth ihm nicht entsinke auch in fremdartiger, widerstrebender Umgebung immerdar treu zu bewahren diesem und den kommenden Geschlechtern das heilige Palladium, an dessen Besitz nach aller vernünftigen Urtheil alles geistige Heil der neueren Zeit, ihrer Jugend und somit auch des ganzen Geschlechts, unaussprechlich geknüpft ist und das manch moderner Diomedes wieder seiner Stätte entreißen möchte, nicht um es für sich zu gewinnen, gleich jenem Heros, sondern um es zu zertrümmern und zu zerstreuen, damit nur die jüngste Weisheit, das nackte und aller kenschen Reize entblößte Geistesbild, das sie auf den Altar stellen, angebetet werde: das ist es, was ein trefflicher Mann im Auge hatte, als er im vorigen Jahre bei einem der schönsten Musenfeste neben den Vereinen der Naturforscher, die den nur erst geahneten Ström der Weisen eifrigst suchen, einen Verein der Alterthumsforscher, die das gebiegene Gold einer reichen Vergangenheit treulichst wahren und zu glühenden Mäusen ausprägen, hinstellte. Lange dauerte die herrliche Stiftung, und es erfreue die, denen die Wohlthat des unmittelbaren Geistesverkehrs mit den vorzüglichsten Männern, die dort zu schönem Bunde sich vereinigen, durch Ungunst der Umstände dieß Jahr nicht zu Theil werden sollte, eine baldige möglichst vollständige Mittheilung des dort gemeinsam Erforschten und Festgestellten, für die es wohl kein passenderes Verdienst verbreitete Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, die, Dank sei der unermüdeten, aufopfernden Thätigkeit des würdigen Herausgebers, nun schon das fünfte Jahr für die auf dem Gebiete des Alterthums arbeitenden Kräfte einen festen und beglückenden Vereinigungspunkt bildet.

Rathor, im October.

E. Müller.

— Zu den vielen bestehenden Vereinen in Braunschweig ist jetzt auch ein Verein junger Poeten getreten; Anhänger der jüdischen Religion sollen davon ausgeschlossen bleiben.

die Bekenntnisse ihres Bruders vorgelegt und ihr angedeutet, daß man schon so gut wie Alles wisse. Würde sie sich auch jetzt noch weigern, eben so offen Alles zu bekennen, so werde man, ihrer Kränklichkeit ungeachtet, strenger, ja, auf das Strengste mit ihr verfahren. Nur ein offenes Geständniß sei noch im Stande, die übelsten Folgen von ihr abzuwenden. — Henriette fing darauf heftig an zu weinen. Sie bat flehentlich und inständig, man möchte ihr ein Geständniß erlassen, es sei ihr unmöglich, etwas gegen ihre Eltern auszusagen. Sie versicherte, daß sie Alles standhaft ertragen würde, selbst die grausamsten Schläge, aber nur nicht ihren Vater anklagen könnte. — Die Gerichtsherrn wurden durch die Thränen und Bitten des Mädchens gerührt. Sie sahen die schwärzesten Verbrechen von Seiten der Eltern durchschimmern, aber sie erkannten auch die rührendste Liebe, welche das gemißhandelte Kind noch immer zu den unnatürlichen Eltern hatte. Daher erließen sie dem Mädchen alle Geständnisse und stellten dagegen ein desto schärferes Verhör mit den Eltern an. Diese läugneten anfänglich Alles, wie sie es bisher gethan hatten. Da wurde ihnen das bei Georg's Verhör geführte Protokoll vorgelesen. Man sah, daß sie verirrt wurden, mühsam nach Fassung rangen, aber als die Vorlesung des Protokolls beendet war, hatten sie auch ihre Frechheit wieder gewonnen und begannen von Neuem hartnäckig zu läugnen. — Endlich, nachdem viele Künste von Seiten des verhörenden Rathes angewendet worden waren, gelang es, ein Geständniß zu erhalten. Aus diesem ging hervor, daß Hildesheim, als er gesehen, daß er sich auf keine Weise ernähren könne, Versuche angestellt habe, seine Tochter zu magnetisiren, und dann ihren künstlich magnetischen Schlaf für einen natürlichen auszugeben und sie für Geld sehen lassen zu können. — Auf die Frage, wie er auf den Gedanken gekommen sei, solches zu thun, entgegnete er, es erschienen jetzt viele Bücher über Somnambülen und würden reisend gekauft. Daher habe er fogleich vermutet und geschlossen, daß vielleicht so Mancher eher einen Thaler daran wenden würde, eine Somnambüle zu sehen, als Werke darüber zu kaufen. Dann habe er sich Bücher zu verschaffen gesucht, aus denen er habe erlernen können, auf welche Art man eine Person in magnetischen Schlaf zu legen vermöge. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen mit seiner Frau sei es ihm endlich gelungen, seine Tochter in einen magnetischen Schlaf zu bringen, doch habe er denselben lange nicht bis zum Hellsehen steigern können, und daher habe sich Anfangs Henriette nur hinlegen und schlafend stellen müssen, wobei er dann auf die von Georg bekannte Art gesprochen habe. Indes habe er fortgefahren, täglich Versuche mit ihr anzustellen, und obgleich es ihm nicht entgangen sei, daß sie täglich kränklicher werde, habe er jene Versuche doch nicht eingestellt, sondern sei der Ueberzeugung gewesen, daß sie, wenn sie erst wirklich hellsehend werde, auch gewiß ein Mittel gegen ihre Krankheit angeben könne. Erst in den letzten Monaten habe er sie zur Clairvoyance gebracht, und da habe sie denn die merkwürdigen Berichte über Entstehung der Welt, die Zukunft u. gegeben. — So war es dann erwiesen, daß dieser Mann, um bei einem faulen Leben so viel zu verdienen, als nöthig war, recht flott leben zu können, die Gesundheit seiner eigenen Tochter aufgeopfert hatte. — Henriette ist gegenwärtig äußerst schwach und entkräftet; man zweifelt daran, daß sie je wieder ihre frühere Gesundheit erlangen wird. Ihr Leos ist sehr gemüthert, da ihrer kindlichen Liebe viel zu Gute zu halten ist. Ueberhaupt wird jetzt an ihrem Wohle von den angesehensten Familien unserer Stadt so viel Antheil genommen, daß man ihr erfrischende und stärkende Speisen im Ueberflusse zuschickt. Eben so sehr werden aber auch ihre Eltern verabsäumt, und das Urtheil, welches dieselben auf lange Jahre zu strenger Zwangsarbeit verurtheilt, wird allgemein als gerecht gepriesen. Georg ist einer strengen, aber redlichen Familie zur Erziehung gegeben und wird hoffentlich noch zu einem rechtlichen Manne erzogen werden."

II. „S...“, den 30. März 1838. Henriette ist nicht mehr. Ihre zu sehr untergrabene Gesundheit sank mit jedem Tage mehr, bis endlich gestern Vormittags um 10 Uhr ein sanfter Tod ihren Leiden ein Ende machte. — Ich war in ihren letzten Augenblicken zugegen. Henriette war ein Engel! Hätten Sie ihre Gebete hören können! Ich war gekommen, sie für den Himmel vorzubereiten, ihr in den letzten Augenblicken Beistand zu leisten; sie bedurfte dessen nicht. Sie, die in ihrer Unwissenheit um Glück und Gesundheit gebracht war, betete vor ihrem Tode noch so herzlich, so rührend für die unnatürlichen Eltern! — Unsere ganze Stadt ist in Trauer. Ein zahlreicher Leichenzug wird sie zu der letzten Ruhestätte begleiten. Arme Henriette, Du warst eines andern Looses würdig!"

(B. Fr.)

— Einem Schreiben aus Lissabon vom 25. Septbr. zufolge, ist dort kürzlich ein Fund gemacht worden, welcher das portugiesische Volk von einem Vorwurfe befreit, der bisher auf ihm gelastet hat. Unter den Handschriften des Staats-Archives sind nämlich mehrere, auf den berühmten Dichter Camoens sich beziehende Aktenstücke und namentlich Quittungen von seiner Hand aufgefunden worden, welche bis in das zweite Jahr vor seinem Tode reichen und aus denen hervorgeht, daß er vom Staat eine jährliche Pension von 1500 Realen (etwa 500 Thlr.), eine bedeutende Summe für jene Zeit, bezog. Sein Grabmal, welches sich, allen Nachrichten zufolge, in der Kirche Santa Ana befunden haben soll, bei Gelegenheit des großen Erdbebens aber verschüttet wurde, ist in den letzten Jahren der Gegenstand eifriger Nachforschungen gewesen. Eine im Jahr 1835, wo, unter dem Minister Rodrigo de Fonseca Magalhães, die Theilnahme für Literatur und Alterthümer einen außerordentlichen Aufschwung nahm, ernannte Commission, fand an der, durch Tradition als das Grab des Camoens bezeichneten, Stelle unter einer Steinplatte ein Gerippe, wovon man den Schädel einem auswärtigen Schüler Gall's zusenden will, um zu erfahren, ob es der Schädel des großen epischen Dichters sey. (?)

Theater.

Salin's Adept hat auf der hiesigen Bühne sich nur eines succès d'estime zu erfreuen gehabt, was bei der zweifelhaften Aufnahme, den dieses dramatische Gedicht auf allen größeren, deutschen Bühnen gefunden, voraussetzen war. Das Verdienst der Direction, unter solchen Umständen ein zeitraubendes Werk ehrenhalber des Namens des Verfassers wegen, in die Scene zu setzen, muß daher anerkannt werden. Der Dichter hat seinem Werk das Motto: *decipimur specie recti* vorgesetzt und somit die Tendenz desselben angedeutet. Sein Held strebt mit allen Lebenskräften dem Ziele nach, die Goldtinktur zu finden, um, in deren Besitz, die leidende darbennde Menschheit zu beglücken. Er

Rußland.

Der Redaktion der Allg. Ausg. 3. ist von einem angesehenen Breslauer Handelsmanne folgender Artikel eingesandt worden: „Dem schlesischen Handelsstande angehörend, kann ich allerdings keine große Zuneigung zu unserm nordischen Nachbar fühlen. Wohlbekannt aber mit dem Zustande Polens, welches ich seit 17 Jahren bereise, welches ich vor, während und nach der Revolution gesehen, haben die zahllosen Unwahrheiten, welche die französische Presse seit sieben Jahren über dieses Land in Umlauf bringt, gar oft meinen Unwillen erregen müssen. Eben von Warschau zurückgekehrt, finde ich in den französischen Journalen wieder eine Reihe der heftigsten Angriffe und der schwersten Beschuldigungen gegen die Regierung Polens. Am meisten befremdet mich ein Artikel des Commerce vom 13. Sept., in welchem von neuen Verfolgungen, von zahllosen Verhaftungen und wirklich schauerhaften Ereignissen die Rede ist. Da nun das Commerce in erwähntem Artikel die deutschen Redaktionen zu einer Beantwortung und Widerlegung seiner Nachrichten gewissermaßen aufruft, so dürfte es Ihnen vielleicht angenehm sein, von einem Augenzeugen etwas Bestimmtes über die, vom französischen Journalisten angeführten Thatfachen, zu erfahren. Verhaftungen einiger jungen Leute haben allerdings stattgefunden, und, so viel mir bekannt, hat die Untersuchung bereits ausgewiesen, daß mehrere derselben zu strafbaren Tendenzen verleitet worden sind. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Sohn eines meiner Bekannten, des allgemein geachteten Hrn. D. Derselbe erzählt mir, daß zugleich mit seinem Sohne auch die andern jungen Leute verhaftet und nach der Citadelle, nicht aber nach Mohlin, abgeführt worden seien. Während der ersten drei Tage durfte Hr. D. seinen Sohn nicht sehen; nachher war es ihm zu wiederholtenmalen erlaubt, denselben auf der Citadelle zu besuchen. Schon nach kurzer Zeit wurden mehr der jungen Leute freigegeben, die sich wieder bei den Ihrigen befanden; keine Klage aber über harte Behandlung ist laut geworden. Hr. D., dessen Sohn noch verhaftet war, als ich Warschau verließ, versicherte mich, daß derselbe ein reinliches, freundliches Zimmer, mit der Aussicht nach der Weichsel hin, bewohne, und daß alle Uebrigen auf die nämliche Art und in dem nämlichen Gebäude untergebracht seien. Daß diese Jünglinge allerdings eine Strafe zu erwarten haben, versteht sich wohl von selbst, aber noch war die Untersuchung am 13. Septbr., von welchem Tage das Commerce seine Unwahrheiten datirt, im Gange und keine Erkenntniß erfolgt. Sonach war es nicht möglich, ein Urtheil, das noch nicht gefällt war, zu vollziehen. Niemand wußte daher auch in Warschau das Allgeringste von dem kläglichen Aufzuge und Transporte der Gefangenen nach Mohlin, noch von der tragischen Scene auf der Weichselbrücke, von denen das Commerce uns eine so ergreifende Schilderung macht. Da ich erst am 15ten früh diese Stadt verlassen habe, so darf ich solches auf das Bestimmteste versichern. Ebenso wenig war etwas von einer körperlichen Züchtigung der Verhafteten bekannt, im Gegentheil hatte der junge D. die Behandlung, selbst von Seite seiner Wärter, gegen seinen Vater stets gelobt. Diesem allen kann ich noch hinzufügen, daß in Warschau, und wie man mir sagte, überhaupt in ganz Polen, nur eine allgemeine Mißbilligung der Tendenzen jener jugendlichen Irregulierten laut geworden ist. Dieser meiner Versicherung wird das Commerce wohl wenig Glauben schenken; es wird mich vielleicht sogar für einen von Rußland Besoldeten ausgeben wollen — immerhin!"

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Die Gerichtsrollen füllen sich immer mehr mit Proceßproben; einer erzeugt den andern. Die schon erwähnte Anklage der Erben Périers gegen den National scheint nicht ohne Zusammenhang mit dem famösen Giquetschen Proceß gegen den Messager zu sein; der Messager wollte Briefe in Händen haben, durch welche sich widerrechtliche Selbstmacheeren des ehemaligen Polizei-Präsidenten beweisen ließen; dafür verklagte Herr Giquet den Messager; die Europe sprach in einem Artikel von der Theilnahme Casimir Périers an jenem berühmten Flintenhandel Giquets; der National druckte den Artikel nach, dafür verklagten die Söhne Périers die Europe und den National; und nun stellt die Europe, durch die Vorwürfe der H. Périer beleidigt, wie man erfährt, gegen diese selbst eine Widerklage an. Sie hat nämlich die H. Périer zum 17. Oktober vor den Gerichtshof des Seine-Departements laden lassen, und diese Citation so motivirt: „In Erwägung, daß die H. S. Périer Söhne durch ihre Eingabe vom 3. Oktober einen gewöhnlichen polemischen Artikel, der in zweifelhaften und durch diese Zweifel selbst für das Gedächtniß Casimir Périers ehrenvollen Ausdrücken sich äußert, als eine Verläumdung (disla-

ereicht dies Ziel, doch als Gebieter unermesslicher Reichthümer verliert er seine geträumten Ideale schnell aus den Augen und wird ein gemeiner Verschwenker und Wüßling, ein Schurke an Weib und Kind. Die Aufgabe, die Wahrheit einer Sentenz als Drama durchzuführen, ist sehr gewagt, und solch ein Werk muß unwillkürlich einen mehr didaktischen, wie dramatischen Charakter annehmen. Das Drama hätte ungleich edler werden müssen, wenn der Dichter uns mehr das Bild einer gefallenen großartigen Menschen-Natur, wie eine Verkehrung des Goldes und der Habgier gegeben hätte. Der Adept, der im ersten Akte in seinem treuen Ringen nach einem fern gesteckten Ziele das volle Interesse in Anspruch nimmt, vermag der spätern Erbärmlichkeit seiner Handlungsweise wegen nicht mehr durch vier volle Akte die Zuschauer zu fesseln, dazu kommt noch, daß der Dichter, um die Gewalt des Goldes über die Menschheit zu zeigen, neben seinen Adepten einen Troß so miserabler Wichte gestellt hat, daß den Zuschauern in so unedler Gesellschaft angst und bange wird. Es ist außer den rechtschaffenen Personen Annelli und Agnes im ganzen Stücke Niemand zu finden, der nicht durch ein Paar Goldstücke zu allen Schandthaten zu verlocken wäre. Die Handlung ist nur in den beiden ersten Akten hübnengerecht, dagegen ist die Diction reich an mannigfaltigen poetischen Schönheiten und Reflexionen. Ein geistreicher Kritiker hat bemerkt, die Fabel hätte bei weitem spannender werden müssen, wenn die verlassene Gattin dem Treulosen, wie Hartneid, verkleidet folgte, indem daraus eine Fülle höchst wirksamer Situationen herborgewandert wäre. Dies ist sehr wahr, aber dann wäre aus allen den Qualen der Eifersucht, welche die Aermste während seines Romans mit Lucretia auszustehen hätte, eine zweite gefolterte, gepöbelte Griseldis und das Stück noch greller geworden. Der Hauptvorwurf dieses Drama's ist der, daß es aller tragischen Erhebung ermangelt. Wie Bauernfeld in seinen Lustspielen alle Güter des Herzens und Gemüths mit modernen Philosophemen verhöhnt, so opfert Salin in seinem Adept alle tragische und menschliche Größe

mation) bezeichnen; in Erwägung, daß die Bezeichnung: Verläumber (diffamateur), in einer öffentlichen Akte einem Manne, der ein achtbares Geschäft betreibt, beigelegt, die Ehre und den guten Ruf dieses Mannes beeinträchtigt und seinem Geschäft selbst nachtheilig ist, also das im Gesetz vom Mai 1819 mit Strafe bedrohte Vergehen konstituiert, so wird darauf angetragen" u. s. w. (Die H. H. Périer zu 100,000 Fr. Entschädigung, zur Erstattung der Kosten, Einsperrung und Veröffentlichung des Widerrufs zu verurtheilen.) Die Europe macht dies heute bekannt und fügt hinzu, sie habe gehört, daß die H. H. Périer ihre gegen dieses Journal angestellte Klage bereuen und dieselbe fallen lassen wollen, daß sie (die Europe) aber darum nur desto bestimmter auf ihrer Widerklage bestehen werde, da man sie nicht ungestraft der Verläumberung beschuldigen dürfe. Indessen haben die H. H. Périer auch ein drittes Journal, den Corsaire, gleichfalls wegen eines Artikels über den Flintenhandel citiren lassen; sie fordern von dem Corsaire, einem kleinen Blatte, das sich hauptsächlich nur durch die tägliche Publizierung der Theaterzettel Leser verschaffe, ebenfalls 100,000 Fr., wie von den großen Journalen. — Daß der Name Périer in diese gehässige Angelegenheit überhaupt hineingezogen worden, erklärt man sich aus einer Stelle, die sich in den in Händen des Messager befindlichen Visquitschen Briefen befinden soll, und im Publikum theilte man sich eine Abschrift dieses Passus mit, die so lauten soll: „Sie wissen nicht, wie viel ich für die eifersüchtige Freundin gethan; für sie habe ich zwei Omnibus-Linien geschaffen, damit sie dafür namhafte Belohnung erhalte, in dem mit Hrn. Leon Pillet geschlossenen Geschäft bekam sie einen bedeutenden Theil des Ertrages, von dem Flintengeschäft, welches 427,005 Fr. eintrug, bekam die genannte Dame zwar nicht alles, denn Casimir Périer nahm 300,000 Fr. davon, aber“ — u. s. w. — Indessen erklärt der Messager heute, daß aus den vielbesprochenen Briefen, die er gegen Hrn. Visquet in Händen habe, keine Anschuldigung oder Verächtlichmachung irgend einer Art gegen Périer abzuleiten sei; dabei aber tadelt er sowohl als der Temps das Verfahren der Erb. n. da Casimir Périer eine historische Person und der Geschichte verfallen sey, und es am Ende alle Geschichtsschreibung vernichten helfe, wenn man den Nachkommen berühmter Männer gestatten wolle, den Geschichtsschreibern wegen ihres Urtheils über die Letzteren den Prozeß zu machen; schon Voltaire habe es gesagt, den Lebenden sey man Rücksichten schuldig, den Todten nichts als Wahrheit.

Spanien.

○ Madrid, 28. Septbr. (Privatmitth.) Die letzten Tage lebten wir in der ängstlichsten Erwartung, indem wir dem Ausgange eines großen Rathes entgegensehen, welchen der Kriegs-Minister zusammenberufen hatte, und welchem der größte Theil unserer Groll- und Militair-Autoritäten beiwohnte; aber unser Entsaunen war nicht gering, als wir erfuhren, daß man damit nichts beabsichtigt hatte, als eine Rechtfertigung des Ministers, in Betreff des Befehls, welchen er dem Gen. Narvaez, dem christinischen Hecker der Mancha, so eben gegeben hatte, mit zwei Dritttheilen der unter seinem Befehl stehenden Truppen nach Alt-Castilien zu gehen. Der Minister zeigte zugleich die Befürchtung der regierenden Königin in Betreff einer Verschwörung der exaltirten Partei in Madrid, welche nächsten Tages ausbrechen sollte. Wie stark das christinische Ministerium ist! Uebrigens ist dieser Kriegs-Minister, dieser General Aldama, für jede Art von Oberaufsicht und Anordnung so ungeschickt, als man möglicher Weise sein kann. Er machte in Peru unter dem Befehl des Generals Canteras den Krieg mit und desertirte, um sich nicht mehr schlagen zu dürfen. Sein General ließ ihm nachspüren, um ihn erschließen zu lassen, aber es gelang Aldama, sich zu retten und nach Europa zu kommen. Er fand in Spanien Mittel, seine Desertion zu beschönigen, heirathete die Tochter des Marquis Alameda, welcher in Victoria in der Provinz Guipuzcoa sich aufhielt, und blieb Obrist, wie er es in Amerika gewesen war. Als die Revolution ausbrach, ergreift er zu Gunsten Christinens die Waffen, und ohne daß er je etwas Bedeutendes vollbracht hätte, machten die Revolutionaire aus ihm einen ihrer Heroen; wahrlich ein Heros aus eben dem Holze, aus welchem sie so viele Andere geschnitten haben. Die Presse beschäftigte sich in letzter Zeit auch viel mit der Absehung jenes anderen Heros, des berühmten Narvaez. Diese Leute wissen nicht, was sie sagen, noch wie sie ihre erbarmenswürdige Loge bemänteln sollen. So greifen die Exaltirten auf ganz verkehrte Weise alle Maßregeln der Regierung an, und die Gemäßigten vertheidigen es, wohl wissend, daß es ihre letzte Schutzwehr sei. Die

Chefs dieser Partei haben die jetzt in Madrid befindlichen Mitglieder der beiden Kammern zu einer Versammlung eingeladen, und die Exaltirten spotten über diese Maske von Ruhe, unter welcher die Gemäßigten ihre Furcht verbergen wollen. — Die Nachrichten, welche wir zuletzt aus Aragon, Valencia und Catalonien erhalten haben, lauten alle günstig für die Waffen des Don Carlos. Die Christinos führen heute denselben Krieg, wie einst die Soldaten Bonaparte's auf der Halbinsel. Das Volk ist überall royalistisch gestimmt.

○ Spanische Grenze, 2. Oktobr. (Privatmittheilung.) Espartero, da er nach der Affaire von Perdon die gebietende Stellung, welche Maroto am andern Ende der Linie eingenommen hatte, sah, weiß ohne Zweifel nicht, welchen Entschluß er fassen soll. Man versichert indeß, er habe eine Bewegung gegen Navarra gemacht, um den Truppen, welche dort gesammelt haben und die General Garcia in Puente la Reyna eingeschlossen hält, zu Hilfe zu kommen. Vielleicht verhält es sich in der That so, denn er ist sicher, daß General Maroto Balmaseda verlassen und sich mit einem großen Theil seiner Truppen nach Navarra begeben hat, nachdem er am 27ten Segura passiert ist. Das königliche Hauptquartier ist gleichfalls nach Zornozar verlegt worden, wo Se. Majestät sich bereits befindet. Man schreibt, daß Balmaseda abgereist ist, um mit fünfhundert Mann Infanterie und dreihundert Reitern nach Alt-Castilien zu marschiren. Melino's Kavallerie ist in Etorrio eingerückt, um dort neu equipirt zu werden, die Infanterie ist in Amorrio in Biscaya. Die Kavallerie Karls V. hat sich während des Monats September in den biscayischen Provinzen sehr verstärkt. Sie giebt, inklusiv Gefangenen und Ueberläufern, etwa 1500 Reiter mehr für die karlistische Armee.

Schweiz.

Genf, 4. Okt. Die Französischen Truppen sind nun, wie angekündigt war, in ihren Standquartieren an der Genfer Gränze in St. Genix, Ser und Ferney angekommen, und in bürgerlicher Kleidung gehen ihre Offiziere selbst nach Genf, um die dasigen Festungs-Arbeiten, die Zahl der aufgeführten Kanonen u. s. w. zu beobachten. — Die Anstalten zur Vertheidigung dauern in Waadt und Genf Tag und Nacht mit einem Enthusiasmus und mit einer Verleugnung aller materiellen Interessen fort, als ob der Krieg eine ausgemachte Sache wäre. Freilich kann Frankreich seine Truppen nicht eher von der Schweizer Gränze zurückziehen, als bis der Zweck ihres Marsches erreicht ist. Die Genfer Festungswerke und Vertheidigungsmittel auf der Französischen Seite wären früher nur gering, weil der Stadt von dieser Seite, von ihrem alten treuen allirten Frankreich, nie Gefahr zu drohen schien. Jetzt hat sich gar Vieles anders gestaltet, und die Franzosen würden da mehr Widerstandsmittel finden, als sie denken. Der Genfer Staatsrath hat ganz im Einklang mit den Bürgern beschlossen; im Fall einer Belagerung die Stadt nicht eher zu übergeben, als bis eine praktikable Bresche vom Feinde geschossen ist. Die Vertheidigungsanstalten und Arbeiten tellet der verdienstvolle, wegen seines festen Charakters achtungswerthe Oberst Wasse.

Bern, 5. Okt. Ihre Majestät die Königin von Griechenland, welche schon eine ziemliche Zeit mit Ihren Durchlauchtigsten Aeltern sich hier befindet, ist vor einigen Tagen von einer Lustreise in das Oberland wieder zurückgekehrt, und wird bis zum 8ten d. noch in unsern Mauern verweilen. Ihre Majestät besucht größtentheils zu Fuß alle schönen Spaziergänge, deren Bern so viele hat, und erheitert sich täglich mehr in den romantischen Gärten der Aar. Die Königin wird ihren Geburtstag (7ten October) noch in Bern feiern, und dann über den Simplon nach Mailand, Venedig und Triest sich begeben. — Vor einigen Tagen befanden sich hier der Naturforscher Karl L. Bonaparte, Principe di Musignano und der Englische Geologe Lord Buckland, welche, von Freiburg kommend, auf ihrer Reise wissenschaftliche Conversationen mit L. Agassiz, Professor Johannes Gisl, Dr. Dith, dem Herausgeber der „Esquisses africaines“ u. s. hielten.

Heute war Staats-Kanzler Amrhyn hier, um beim Englischen Gesandten einen Paß für Louis Bonaparte auszuwirken, und ist wieder nach Luzern gereist. Auch Herr Dufour ist zur eidgenössischen Militär-Kommission nach Luzern hier durchgereist. (N. 3.)

Redaction: G. v. Baerfi und H. Barth.

Druck v. Grafi, Barth u. Comp.

der Wahrheit seines Motto's auf. Es ist unbegreiflich, worauf diese neuere, unselige Richtung der modernen Tragödie beruht, allen Adel der Menschennatur von der Bühne verbannen zu wollen und nur verkümmerte, schwachsinrige Lüstlinge und Feiglinge zu Bühnen-Aufgaben zu machen. Von dem großen, gewaltigen Schicksal, welches, wie Schiller singt, den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt, ist auf der Bühne keine Rede mehr. Diese modernen Helden gehen verzweifeln an Liebe und Treue, an Dies- und Jenseits aus der Welt. Im Selbstmorde des Adepten liegt nichts Erhebendes, Großartiges, er thut diesen Schritt in seines Nichts durchbohrenden Gefühle erst dann, wie er aus seinem Schlupfwinkel hervorgeköbbert wird und nur die Wahl zwischen neuer Goldmacherei und dem Henkerbeile hat. — Herr Wollrabe gab die Hauptrolle mit vielem Beifall, ermattete aber, von der äußerst starken Partie gedrückt, gegen den Schluß. Der Hartneid des Hrn. Hoch war in Maste und Haltung wohl durchdacht, doch etwas zu gebrechlich. Ueber die Aufführung selbst, sowie namentlich über das größtentheils gelungene Spiel der Damen Edler (Lucretia), Mohrus (Agnes) und Bröge (Annell) nach der nächsten Wiederholung einige Nachträge, da der Raum des Theater-Artikels fast überschritten ist.

Mannichfaltiges.

— Das Königsberger Theater zählte im Jahre 1806 durch einen sonderbaren Zufall Mitglieder von höherer wissenschaftlicher Bildung, wie sie nur selten angetroffen werden. Fleischer, der die Väter spielte, war ein gelehrter Grieche; Weiß, der erste Tenor, gab Proben einer neuen Uebersetzung des Don Quixote heraus; Wütnner, der erste Held, unterrichtete im Englischen, und Carl Blum, der noch jetzt mit Einsicht und Geschmack für die Bühne arbeitet, war damals ein jugendlich aufstrebendes Talent, das sich in allen Fächern versuchte. Er dichtete eine Oper, komponirte sie, setzte sie selbst in Scene, malte

die Decorationen dazu und sang die Hauptrolle darin. Diese Oper hieß Carl II.

— Die spanischen Guerilleros rühmen sich einer großen Sicherheit im Schießen. Vor einiger Zeit befanden sich zwei im Hinterhalte an einer Straße; ein Offizier von der Armee der Königin kam heran und zwei Flintenschüsse knallten zu gleicher Zeit. Der Offizier war todt. Beide Guerilleros rühmten sich, ihn erschossen zu haben. — „Wohin zieltest Du?“ fragte der eine den andern. — „Nach dem Herzen; und Du?“ — „Nach dem Auge.“ Man untersuchte den Leichnam; er war in das Herz und in das Auge getroffen.

— Man liest in der „Zeitung für die legante Welt“: Wir gaben neulich eine Liste von Durchreisenden, welche die Karavanenstadt Leipzig aufzuzählen hatte in jüngster Zeit. Zu diesen gehört auch Emerentius Scävola. Eine leidende Kriegergestalt, das preussische Ordenskreuz im Knopfloch. Das hellblaue Auge blickt kühn und thatenlustig in die Welt, während der Körper diesem Zuge des Geistes nicht mehr nachkommt. Emerentius Scävola läßt im Gespräch mit Literaten seinen Charakter als Major, auch seinen eigentlichen Namen, v. d. Heyden, wenn mir recht ist, fallen, und giebt sich eben unter seiner schriftstellerischen Firma. Er lebte in letzter Zeit mit seiner zahlreichen Familie in Venedig; italienisches Klima ist ihm von den Aerzten als Lebensbedingung gestellt. In den vielen schlaflosen Nächten, die ihn Jahre lang gepeiniget, hat er die meisten seiner Romane geschrieben. Sie tragen zum Theil die Spuren davon an sich.

Beilage zu No 242 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 16. Oktober 1838.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 16. Oktbr.: Der Wasserträger.
Oper in 3 Akten von Cherubini.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4. Oktober d. J. in Gleiwitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Nikolai, den 8. Oktober 1838.

Carl Dagner, Stadtrichter.

Amalie Dagner, geb. Keesner.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 12. Okt. Mittags 12 Uhr erfolgte, zwar schwere, doch glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, gebornen Seidel, von einem Mädchen, brieht sich seinen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Welchrau, den 14. Oktober 1838.

Schwanke.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Morgen um 6 Uhr entschlief in Folge von Altersschwäche und plötzlich eingetretener Schlagflus unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau Kaufmann Wittig, geb. Schmidt, im ehrenvollen Alter von 67 1/2 Jahren. — Indem wir diesen schmerzvollen Verlust allen geehrten Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzeigen, bitten wir um deren stille Theilnahme.

Tannhausen, den 14. Oktober 1838.

Die Hinterbliebenen.

Historische Sektion

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Donnerstag den 18. Oktober, Nachmittags um 5 Uhr. Herr Ober-Regierungsrath Sohr: über die Schlesische Compagnie zur Förderung der leinenen Damastfabrik im Jahre 1778.

Herr Dr. Seyder: Ueber die Vertreibung der Juden aus Breslau im Jahre 1745.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Uderholz in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ecke) zu bekommen:

Lebensbilder

aus Europa's Hauptstädten. Für Leser aus allen Ständen. Vom Verfasser der „Bilder der Unterwelt.“ 8. 1838. Mit Congreve-Umschlag. 25 Sgr.

Im leicht fließenden Styl zeigt uns der Verfasser das Leben und Treiben der Hauptstädte Europa's. Liebhabern solcher Scenen, so wie Lesefreien darf dies Werk mit Recht empfohlen werden.

Der allgemein beliebte Kalender:

Der Wanderer,

ist für das Jahr 1839 zu haben bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ring Nr. 52. Der Preis ist roh 10 Sgr., geheftet 11 Sgr. und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Die Hillersche Bibliothek,

Katharinenstraße Nr. 19 (Ecke des Neumarkts), Vorderhaus, erste Etage.

welche aus den besten und gelesesten Werken besteht, die bis auf die neueste Zeit erschienen sind, und immer mit den neuesten Erscheinungen der belletristischen Literatur vermehrt wird, empfiehlt sich einem geehrten Lesepublikum ganz ergebenst. Die Bedingungen zur Theilnahme sind billig gestellt, der Katalog für 2 Sgr. zu haben.

Der Wanderer,

ein Volkskalender für das Jahr 1839.

In Poppe gebunden und mit gutem Papier durchschossen 12 Sgr.
undurchschossen 11 Sgr.
so wie alle andere Sorten Kalender sind zu haben bei

E. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das dritte Heft

des

schlesischen

Schriftsteller-Lexikons

oder

bio-bibliographisches Verzeichniß

der im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts lebenden schlesischen Schriftsteller,

von

Karl Gabriel Nowack.

8. 160 S. Geh. 22 1/2 Sgr.

Auch von diesem dritten Hefte des genannten Lexikons glaubt die Verlags-Handlung hoffen zu dürfen, daß es eine den beiden ersten entsprechende beifällige Aufnahme finden werde. In- und außerhalb Schlesiens (es genüge die Hinweisung auf die Preussische Staatszeitung von 1836, 37 und die Halle'sche Allg. Lit.-Zeit. Juli 1838 Nr. 132) hat man anerkannt, daß das Werk einem längst gefühlten Bedürfnis auf eine vollkommen genügende und alle Wünsche befriedigende Weise abhelfe. Das dritte Heft liefert außer den vollständigen Schriften-Verzeichnissen die mehr oder minder ausführlichen Biographien nachfolgender schlesischer Schriftsteller: Adel, Amler, Boche, Bräuer, Büsching, Dittrich, Freiherr von Eichendorff, Ender, Facillides, Falck, Fischer, M. B. Friedenthal, W. Friedenthal, Gabriel, Gekert, Gerdesen, Goebke, Graeber, Gumprecht, Gürtler, Hauck, Paul Graf v. Huguwiz, Hensel, Hirt, Casp. Hoffmann, K. F. Hoffmann, K. J. A. Hoffmann, Hübner, Jungnickel, Kaiser, Kappler, Kaluga, Kiewetter, Kinkel, Rosalie Koch, Köcher, Kreuze, Krühl, Kyr, Lange, Lasler, Helm. Laube, Leschke, Lobethal, Lüdtke, G. D. Marbach, Menzel, Merkell, Morgenbesser, Karoline Müller, Neugebauer, Neustädt, Otto, v. Pannwitz, Fr. Passow, Pilsner, W. A. A. Perschke, K. Perschke, Pfeiffer, Rau, Regis, F. W. Riemer, Schmit, K. E. Chr. Schneider, Scholtz, Steinbeck, v. Strank, Suckow, J. A. Theiner, Aug. Theiner, Tiffe, Ulrich, Ushner, Vogel, v. Wachsmann, Weiss, Wenzel, H. Wenzel, Wit, gen. v. Döring, Zöllner.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen:

„Dr. M. Luther's Katechismus mit

„Bibelsprüchen nebst den Evangelien

„und Episteln und Nachrichten aus

„dem Leben der Apostel Jesu. Im

„Anhang die Geschichte der Zerstör-

„ung Jerusalems.“ 8. 192 S.

Preis gebd. netto 5 Sgr., roh netto

3 1/2 Sgr.

Die Absicht der Verleger: unbemittelte Eltern des Ankaufs mehrerer theuern Schulbücher zu überheben und hier das Nothwendigste in dem Unterrichte in der Religion zusammenfassen zu lassen, haben bereits die betreffenden hohen Provinzial-Behörden beifällig anerkannt und das vorliegende Buch den resp. Schulvorständen und Volksschullehrern als zweckdienliches Mittel, die Jugendbildung ersprießlich zu fördern, wohlwollend mittelst der Amtsblätter empfohlen.

Graß, Barth u. Comp.

Spottwohlfeile Bücher.

Mantelstraße Nr. 8, beim Antiquar Böhm: Salzmann's Karl v. Karlsbg., ob. das menschliche Elend, 6 Bde. statt 6 Thlr. f. 25 Sgr. Die (bekannte) Deutsche Monatschrift, eine Samml. gehaltvoller Aufsätze, 21 Bde. m. 18 Schöndruck. Kupf. statt 25 Thlr. f. 2 1/2 Thlr. Dieselbe ohne Kupf. 1 1/2 Thlr. Zöllner's Lesebuch für alle Stände 10 Bde. 22 1/2 Sgr. v. Trent's Schauderschilderale 3 Bde. 1 Thlr. Anekdoten üb. Friedrich d. Großen, 11 Bde. 15 Sgr. Gellert's sammtl. Briefe, 2 Bde. 10 Sgr. Campe's Robinson 13 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des, auf der Weibengasse sub Nr. 1084, neue Nr. 26 gelegenen, Schneider Johann Friedrich Letterer'schen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Laxe auf 10618 Rthl. 26 Sgr. 1 1/2 Pf., haben wir einen Termin auf

den 27. November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lüche anberaumt. Die Laxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. April 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Wer unter günstigen Bedingungen 50, 100 oder mehr Bände zum Wiederverleihen wünscht, beliebe sich in frankirten Briefen zu wenden an das Verlags-Comtoir in Breslau, (Katharinenstr. Nr. 19.)

Bekanntmachung.

Auf den im Fürstenthum Glogau, Lübener Kreises, gelegenen, dem Premier-Lieutenant Hanke zugehörigen Rittergütern Esemost und Gültichen, haften aus dem Testamente des Carl Andreas von Klobucznisky de publicato den 15. Septbr. 1756 sub Rubr. III. folgende alte Hypotheken:

- 1) 15600 Rthl. sub Nr. 2 und resp. 3, für die Maira Juliane, verwitwete v. Klobucznisky, geborene von Borowik.
- 2) 1200 Rthl. sub Nr. 3 und resp. 4, für den Ernst Franz v. Klobucznisky.
- 3) 1680 Rthl. sub Nr. 4 und resp. 5, für den Carl Joseph v. Klobucznisky.
- 4) 1840 Rthl. Cour. sub Nr. 5 und resp. 6 für die Josepha v. Klobucznisky.
- 5) 1840 Rthl. Cour. sub Nr. 6 und resp. 7 für die Eleonore v. Klobucznisky.
- 6) 1840 Rthl. sub Nr. 8 und resp. 9 für Antonie v. Klobucznisky.
- 7) 480 Rthl. sub Nr. 9 und resp. 10 oder 600 Rthl. schlesisch, für des Testators unverheiratete drei Töchter und zwar für jede 200 Rthl. schlesisch, als eine Hochzeits-Donation,

welche nach der Behauptung des Besitzers längst bezahlt sind, worüber jedoch eine Quittung des unstreitigen letzten Inhabers nicht beigebracht werden kann.

Auf Antrag des Besitzers werden nun die oben genannten Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, namentlich aber:

- a) die Gebrüder Friedrich Siegiemund Gottlob und Ernst Heinrich Erdmann von Stössel resp. deren Erben,
 - b) die Erben der Frau v. Bachstein, geb. von Gersdorf,
 - c) die Erben der Josepha Campioni zu Polkwitz und
 - d) die Erben des Majors v. Giller zu Klegnis,
- als mutmaßliche Erbes-Erben einiger der ursprünglichen obigenannten Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche an die gedachten Hypotheken, und zwar spätestens in dem auf den 22sten Januar 1839 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Schumann auf hiesigem Schlosse anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Posten im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Glogau, den 24. Septbr. 1838.

Königl. Ober-Landesgericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz. 1ster Senat.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben und Gläubiger des auf 64 Rthl. 25 Sgr. festgestellten Nachlasses der am 21. März d. J. in einem Alter von 2 Jahren verstorbenen Inliegerin Tochter Franziska Ulrich aus Hallatsch, Gläzer Kreises, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens in dem auf den 9. März 1839 zu Friedersdorf anstehenden Termin anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus zugesprochen werden wird.

Gellenu bei Lewin, den 31. Mai 1838.

Gerichtsamt der Herrschaft Friedersdorf.

Bekanntmachung

wegen Verkaufs von Brennholz auf den Oberablagen zu Klink und Stoberau.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer Quantität Brennholz, und zwar

a. auf der Oberablage zu Klink:

von 37 Klaftern Erlen Scheitholz,

" 567 " Kiefern "

" 1907 " Fichten "

" 108 " Ahorn "

b. auf der Oberablage zu Stoberau:

von 180 Klaftern Weißbuchen Schit.,

" 754 " Rothbuchen "

" 105 " Aß. "

" 76 " Eschen Schrit.,

" 14 " Erlen "

" 1105 " Kiefern und Fichten dto.

ist ein Licitations-Termin auf den 22. Oktober c. anberaumt, welcher im Klosthamshaus zu Stoberau von Vormittags 10 Uhr ab bis Nachmittags 4 Uhr von dem Herrn Regerungs- und Forstsrath Krause abgehalten werden wird.

Kaufslustige wollen sich daher am Termine einfinden und ihre Gebote abgeben.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und wird in dieser Beziehung erläuternd bemerkt, daß bei Ertheilung des Zuschlages der 4te Theil der Kaufgelder als Anzahlung gleich eingelegt werden muß.

Doppeln, den 30. September 1838.

Königl. Regierung,

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern Domänen und Forsten.

Bekanntmachung

Zum notwendigen Verkauf des auf der Neuzschen Gasse und unter den Hinterhäusern sub Nr. 552 und 536, neue Nr. 63 und 21 belegenen, dem Seilermeister J. G. D. Weigelt, modo dessen erbbaufälligen Liquidations-Masse, gehörigen und zum schwarzen Regel genannten Kretscham-Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 14760 Rthl. 22 Sgr. 7½ Pf., haben wir einen Termin

auf den 18. Dezember d. J. Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Jüttner anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Wohnorte nach unbekannte Seilermeister Christian Weigelt zur Vermeidung der Präclusion mit vorgeladen.

Breslau, den 18. Mai 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz,
1. Abtheilung.

Verdingung einer Steinkohlen-Lieferung.

Auf Dienstag den 30ten dies. Mts. steht zur Verdingung einer Lieferung von 1700 Tonnen Steinkohlen, zum Betriebe der hiesigen städtischen Dampfmaschine und zur Beheizung des Elisabethanischen Gymnasiums, ein Termin an.

Lieferungslustige, welche 300 Thaler Caution zu stellen vermögen, haben sich daher gebachten Tages, Vormittags um 10 Uhr, auf dem rathshauslichen Festsaal vor unserem Commissarius, Rath-Secretair Wagner, einzufinden, und ihre Forderung anzumelden. Die Lieferungs-Bedingungen sind auf dem Rathhause in der Dienersstube einzusehen.

Breslau, den 9. Oktober 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht werden nachstehend bezeichnete Verschollene:

- 1) Der Rothbergergeseß Joseph Bartelt, Sohn des verstorbenen Häusler-Auszüglers Franz Bartelt zu Prockendorf, geboren den 2. November 1798.
- 2) der Häusler-Sohn Mathews Beck aus Prockendorf, geboren den 22. Septbr. 1786;
- 3) der Gärtner-Sohn Franz Langer aus Prockendorf, im Tauffchein Anton genannt, geboren den 19. April 1802.
- 4) der Küschnergeseß Johann Teuffel aus Prockendorf, zwischen den Jahren 1780—1785, geboren,

so wie, falls sie nicht mehr am Leben sein sollten, die von ihnen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbennehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 22. Januar 1839, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Unwerth angedachten Termine in dem Parteienzim-

mer des unterzeichneten Gerichts oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls auf Todeserklärung der Verschollenen, und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Reife den 10. März 1838.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Vorladung.

Es hat bei der 6ten Artillerie-Brigade, der vielfältig angestellten Nachforschungen ungeachtet, bis jetzt noch nichts über das Leben oder den Tod des Kanonier Johann Hoffmeister von der ehemaligen reitenden Batterie Nr. 7, jetzigen reitenden 2ten Compagnie 6ter Artillerie-Brigade, aus Leipzig, Tauschen Kreises, gebürtig, ermittelt, und daher an denselben das Erbberichtigungs-zeugnis zum eisernen Kreuz 2ter Klasse, so wie zum Kaiserl. Russischen St. Georgen-Orden 5ter Klasse, noch nicht ausgehändigt werden können. Nach Angabe der Batterie ist der ic. Hoffmeister wegen einer schweren Verwundung in der Schlacht bei Leipzig an ein fliegendes Feldlazareth abgegeben worden.

Es wird daher der ic. Hoffmeister hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an, bei der Brigade zu melden.

Breslau, den 1. October 1838.

von Schramm,

Oberstlieutenant und Brigadier der 6ten Artillerie-Brigade.

Bekanntmachung

Der Besitzer der Spinnfabrik zu Patschei, Hr. Kaufmann Kopisch, beabsichtigt bei der bezeichneten Fabrik ein Dörrhaus und eine Schmiede und hiebei einen Dampfessel mit anzulegen.

Nachdem nun diese Anlage von Seiten der Königl. Hochöbl. Regierung zu Breslau unter dem 11. d. M. genehmigt worden ist, wird solche hiermit nach den Vorschriften in den §§ 16 und 17 und des Regulativs vom 6. Mai d. J. (Gesetzsammlung 1838 Seite 262), zur öffentlichen Kenntniß gebracht und ein Jeder, so sich durch selbige in seinen Rechten für beeinträchtigt halten sollte, aufgefordert, binnen hier und dem 15. November c., präclusivischer Frist, seine Einwendungen bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Dels, den 10. Oktober 1838.

Der Königliche Landrath

v. Preitwiz.

Substitutions-Patent.

Das in der Beuthner Vorstadt hier belagene Pulawer Gasthaus sub Nr. 34 und das nebengelegene Haus sub Nr. 119 des Hypotheken-Buchs, ersteres auf 4681 Rthl. und letzteres auf 1063 Rthl. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigt, den Apotheker Sperrschen Erben gehörig, deren Hypothekenscheine und Bestimmungen in unserer Registratur einzusehen sind, sollen theilungshalber

den 19. Dezember 1838, Vormittags

um 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gletwiz, den 25. Aug. 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

Es sollen

- 1) auf der Drzegower Grube zu Drzegow und Ruda, tief im Rudaer Walde, von allen Wohnhäusern entfernt, eine kleine Hochdruck-Dampfmaschine von 3½ Pferdekraft zur Wasserhaltung,
- 2) auf der Eugeniens-Grube zu Siebmanowiz eine Hochdruck-Dampfmaschine von 10 Pferdekraft zur Förderung von Steinkohlen,
- 3) in der Leopoldinen-Grube eine Hochdruck-Dampfmaschine von 4 Pferdekraft zur Förderung und Wasserhaltung in der Grube erbaut werden.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß, wird dies hierdurch bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu befürchten glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 4 Wochen, und spätestens in dem zu diesem Behuf am 3. Novbr. c. a. in meiner Kanzlei anstehenden Termine bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls spätere Einwendungen zurückgewiesen und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschinen ertheilt werden wird.

Beuthen, den 3. Oktbr. 1838.

Der Königl. Landrath.

Graf Henkel v. Donnermark.

Offene Lehrerstelle.

Candidaten des evangelischen Predigtamtes, welche gute Zeugnisse beizubringen vermögen, können sich augenblicklich zu der offenen Stelle eines Lehrers im hiesigen Institute melden. Es wird dabei ausdrücklich bemerkt, daß ein hiesiger Lehrer sich nicht nur dem Unterrichte, sondern auch der Erziehung der Waisenkinder, deren Anzahl sich auf 12 beläuft, mit Gewissenhaftigkeit zu widmen hat, und daß er, so lange seine Anstellung hieselbst währt, unverheirathet bleiben muß. Das Amt gewährt außer einem meublirten Logis, Beheizung und Bedienung ein jährliches Stum von 220 Thalern. Darauf Reflektirende haben sich in portofreien Briefen an uns zu wenden.

Reichenbach in Schlesien, den 11. Oktbr. 1838.
Das Suratorium des J. F. Frägerschen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.

Guts-Verkauf.

Ein in der Preuß. Ober-Lausitz, drei Stunden von Görlitz, an der Breslau-Dresdener Kunststraße gelegenes Allodial-Mittelgut mit der Gerichtsbarkeit, welches aus einem Hauptgute und zwei Vorwerken besteht, ein wohlgeingerichtetes massives herrschaftliches Schloß mit Garten, massives Wirtschaftsgelände, 767 Magdeb. Morgen gutes Ackerland, 329 dergleichen Wiesen und 1200 dergleichen Waldungen und Löhden, ein vollständiges Inventarium, worunter eine veredelte Schaafherde von 1100 Stück, auch 6 kleine Telche, eine Biegelei, Brauerei und Brennerei und Forstschiff enthält, wovon die Dienste abgelöst sind und welches einschließlich der Dienstabföhrungsrente jährlich 998 Rthl. baare Gefälle gewährt, worauf nur ohngefähr 195 Rthl. Abgaben haften, steht Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen, und ertheilt auf portofreie Anfrage nähere Auskunft der

Justiz-Kommissar
Weinert zu Lauban.

Lauban, den 14. August 1838.

Guts-Verkauf.

Ein im Kostenzer Kreise des Großherzogthums Posen belegenes adeliches Gut, 2½ Meile von Fraustadt, 1½ Meile von Schrimm und der Warthe, ½ Meile von Goshn und der Chaussee entfernt, 260 Schefel Ackerland enthaltend, mit hinreichendem Wiesenwuchs und Wald versehen und völlig regulirt, soll unter billigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Auf portofreie Besuche giebt die nöthige Auskunft:

Wongrowice, den 24. September 1838.

der Justiz-Kommissarius
Kittel.

Mr. Palis,

arrivé depuis peu dans cette capitale, après avoir dirigé une longue suite d'années à Berlin une maison d'éducation française, prévient le public qu'il ouvrira pour le semestre d'hiver des cours de grammaire de littérature et de conversation françaises et offrira ses services aux personnes, qui voudraient se perfectionner dans cet idiome et l'honorer de leur confiance. S'adresser: Am Rathhause Nr. 27 au second.

Große Auswahl von Damen-Hüllen.

Durch einen günstigen Einkauf auf dem letzten Markte bin ich im Stande, seidene Hüllen in allen beliebigen modernen Farben überraschend wohlfeil zu verkaufen. Ebenso Hüllen von den neuesten wollenen Stoffen, von feinem Damentuch, so wie auch einen großen Vorrath von Kinderhüllen in allen Größen empfiehlt die Tuch- u. Kleiderhandlung von H. Lange, Ring- und Albrechtsstraßenecke.

Detail-Handlungs-Gelegenheit für Oesterreich. Felebr. Wihlmsstraße Nr. 9 im goldenen Löwen, bestehend in einem Ed-Verkaufsgewölbe und nöthigen Zubehör, nebst daran stoßender Wohnung. Näheres lediglich beim Haus-Eigenthümer.

Wer einen, ohne Halsband entlaufenen, dunkelbraun gefleckten, langhaarigen Wachelhund, Ring Nr. 41 drei Treppen, zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zum Fleisch-Ausschieben, Mittwoch den 17. Oktober ladet ergebenst ein:
verw. Bettinger in Pöpelwitz.

Aufgemuntert durch den für sie sehr schmeichelhaften häufigen Besuch eines hiesigen und auswärtigen geehrten Publikums und die von vielen Seiten ausgesprochene Zufriedenheit mit ihren Augengläsern, so wie mehrfachen achtungswürdigen Aufforderungen bereitwilligst zu entsprechen, finden sich Unterzeichnete veranlaßt, ihren Aufenthalt hieselbst noch auf 4 Tage zu verlängern, und empfehlen sich mit einer besondern Art von Brillen, die nicht allein schwache und kurzsichtige Augen erhalten, sondern dieselben auch verbessern. Diese Augengläser verdienen besonders empfohlen zu werden, weil sie die Eigenschaften besitzen, ein schönes helles Licht zu geben und ein großes Sehfeld haben. Sie sind eingerichtet für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen. Auch haben die Unterzeichneten vorzüglich Brillen für Damen, und eine Art, mit welcher man ohne Anstrengung der Augen bei Abend lesen, schreiben und zeichnen kann. Sie dürfen sich schmeicheln, daß die Augengläser in Berlin, Hamburg und anderen großen Städten Deutschlands großen Beifall gefunden haben. Sobald die Unterzeichneten die Augen angesehen und untersucht haben, werden sogleich die passendsten Brillen für jedes Auge gewählt, wovon sich ein jeder Liebhaber selbst überzeugen kann. Auch sind sie versehen mit einer Auswahl englischer Taschens-Fernrohre in Messing, und kostet per Stück 1 1/2 Rthlr., wie auch Taschenuferokope, eine neue Art in Kupfer gearbeitet, kostet per Stück 1 Rthlr., wie alle Sorten Thermo- meter, und kostet per Stück 15 Sgr. Auch sind zu haben Alkoholometer mit Cylinder und kostet per Stück 2 Rthlr. 15 Sgr.

G e b r ü d e r S t r a u ß aus Aachen,

Hof-Optiker Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen.

Ihre Logis und Waaren-Lager ist bei Herrn Burghardt, Junkerstraße, goldene Gans, Zimmer Nr. 10, wo sie von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr zu sprechen sind.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.



Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen u. dgl. Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist; dieselbe ist in 1 und 2 Pfund-Schachteln, à Pfund 9 gGr., allein acht zu haben bei

S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Eine bedeutende Sendung fertiger Gummi-Mäntel und Röcke, wie auch Gummihüte, Castorinos und Vigogne zu Winter- und Jagd-Röcken; die neuesten Winter-Mützen und Hüte, Herren-Schawls und Schlipse, Pariser Cravatten und Jaromir-Binden; die neuesten seidenen Taschentücher, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten, Engl. und Niederländ. Beinkleiderzeuge und die elegantesten Westen, in Wolle, Sammet, Seide und Chahy, wie auch Ball-, Hochzeits- und Gesellschafts-Westen mit der feinsten Gold- und Silberstickerei, erhielt und empfiehlt:

Zugleich verfehle ich nicht, meinen hochgeehrten Kunden hierdurch er- gebenst anzuzeigen, daß jetzt mein Verkaufs-Lokal nicht mehr Riemerzeile Nr. 9, sondern Ohlauer Straße Nr. 8 im Kautenfranz ist.

Neues Etablissement einer Weinstube des P. L. Dppler, Karlsplatz Nr. 1.

Meinen werthgeschätzten Geschäftsfreunden und einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an in meinem Lokale, nächst dem en gros-Verkauf, eine Weinstube zum Auschank etablirt habe, und indem ich meinen verehrten Gästen mit den feinsten Ober-Ungar-, Rhein- und französischen Weinen aufwarten kann, verspreche ich zugleich, daß ich mir es werde stets angelegen sein lassen, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erlangen. Für geschmackvolle und gut zubereitete warme und kalte Speisen wird stets die bestmögliche Sorge getragen werden.

Breslau, den 16. Oktober 1838.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch, als der 24ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr an, soll der Nachlaß des Pastor Kanther in Ober-Glauchitz bei Trebnitz, bestehend in einer bedeutenden Anzahl verschiedener Bücher, Kleidungsstücken, Haus- und Wirtschaftsgeschäften, 2 Pferden, Wagen und Geschirre, so wie einige sehr schöne Musik-Instrumente an obengenanntem Orte öffentlich verkauft werden.

Die hinterbliebenen Erben.

Die Ankunft

meiner persönlich in Paris und gegenwärtiger Leipziger Messe eingekauften

allerneuesten Mode-Waaren, zur Bekleidung für Damen und Herren, so wie zu Neuabirungen, verfehle ich nicht, meinen hochgeehrten Kunden hierdurch mit dem ergebensten Bemerkten anzuzeigen:

daß mein Verkaufs-Lokal nicht mehr Ohlauerstraße Nr. 4,

sondern am Ringe im Marschelschen Hause Nr. 19,

(im ehemaligen Reichsfürstlichen Gewölbe) ist.

D. Zimmerwahr.

Aus Wien

erhielt ich die neuesten Winterhüte und bietet mein Lager, in Verbindung mit den in Leipzig und Berlin gemachten persönlichen Einkäufen, das reichste Lager des neuesten und geschmackvollsten

Damenpuges

in allen dazu gehörigen Artikeln dar. Billige Einkäufe setzen mich in den Stand, die billigsten Preise zu stellen.

L. S. Schröder,

Damenpug-Handlung, Ring Nr. 50, eine Etage hoch.

Rechte Zeltower = Delikatess-Dauer-Rübchen.

Die geehrten Consumenten von echten Zeltower-Dauer-Rübchen wollen mir gefälligst jetzt schon ihre Aufträge zukommen lassen, damit nicht, wie im vorigen Jahr die späten Aufträge unberücksichtigt bleiben müssen. Der Preis ist pr. Schfl. 2 3/4 Rthlr., für ganz kleine nur 2 1/2 Rthlr., mittler Größe bei Einfindung des Betrags oder Anweisung auf Berlin. Falsche pr. 2 Schfl. Faß 15 Sgr., 1 Schfl. Faß 12 1/2 Sgr.

J. F. Krause, in Zeltow.

Eine Stube ist billig zu vermehren Schmiebebrücke Nr. 42, zu erfragen in der Schankstube.

Hausverkaufs-Anzeige.

Ob zwar sich auf die im öffentlichen Breslauer Regierungs-Amtsblatts-Anzeiger, Stück Nr. 32, Seite 451, l. Nr. 1931, so wie in den Zeitungen enthaltenen Verkaufs-Anzeigen des mir eigenthümlich gehörigen, in hiesiger Gemeinde Nieder-Wüstenberg gelegenen, der evangelischen Kirche gegenüber stehenden Freihauses, mehrere Käufer gemeldet haben, so habe ich doch mit keinem derselben wegen eines unbestimmten Termins einen Vertrag gehörig abschließen können, und nunmehr einen Licitationstermin auf Montag den 12. November, Mittags um 1 Uhr, in meiner Behausung ansetzen beschloßen. Kaufliebhaber ersuche ich demnach, zu dieser Zeit bei mir persönlich zu erscheinen, indem ich ohne Einmischung eines Dritten den Verkauf meines Grundstückes an den Meist- und Bestbietenden nach meiner Wahl beabsichtige. Zu diesem Grundstück ist nämlich gehörig ein großes Wohngebäude, 2 Stock hoch und in guter baulicher Beschaffenheit. In solchem sind zusammen 10 Stuben, 3 Gewölbe und 2 gute Keller, außerdem der Kramladen und die nöthigen Nebenkammern. Ferner ein großer Garten und zwei kleine. Eine ganz neu erbaute Fischelei mit 3 Stuben, ein geräumiges Gewölbe, 2 Keller; sodann noch 1 Schlachthaus und 1 Stall. Uebrigens bemerke ich noch, in Betreff der Gewerbe, daß in meinem Hause seit vielen Jahren der Handel mit Speisereis- und andern verschiedenen Kram-Waaren, auch Wein-, Bier- und Branntweinschank, so wie am bedeutendsten die Ausschänkung von Rosoll und Liqueur mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, und werden diese Gewerbe noch fortgesetzt.

Auch kann bei der vorthellhaften Lage des Ortes noch ein geschäftlich zulässiges anderes Gewerbe oder Fabrikgeschäft angelegt werden. Schließlich wird auch noch bemerkt, daß die jährlichen Steuern vom Grundstück und Gewerben, einschließlich der übrigen Abgaben und Gemeindeforderungen, bisher circa 20 Rthlr. betragen haben, auch auf diesem Grundstück kein Laudemium haftet. Das Inventarium, wozu ein ganz neues Billard gehört, ist in guter Beschaffenheit, und das Verzeichniß darüber, so wie das Grundstück selbst, vor dem Termine in Augenschein zu nehmen.

Die dem Verkaufe zum Grunde liegenden Bedingungen werden beim Verkaufs-Termine bekannt gemacht, und Kaufstüßige noch insbesondere darauf aufmerksam gemacht, sich bei solchem mit einer ortspolizeilichen Legitimation versehen zu wollen.

Wüstenberg (Waldb. Kr.), 12. Okt. 1838.

Carl Gottfried Hausdorf.

Als Leberling

findet ein Knabe von anständigen Eltern sofort ein Unterkommen in der

Tabak-Handlung des M. Schlochow, Albrechtsstraße Nr. 24.

Herabgesetzte Preise.

Weidenstraße Nr. 32 ist, vom 3. Oktbr. ab, die bisher auf der Taschenstraße Nr. 17 bestandene, bereits seit zwei Jahren etablirte Waschmaschinen-Niederlage, und sind die Preise daselbst so herabgesetzt, daß kein Anderer die nachgemachten so liefern kann.

Lokal-Veränderung.

Die Bettfeder-Reinigungsanstalt, Taschenstraße Nr. 17, habe ich nach der Weidenstraße Nr. 32 verlegt, dies zur Nachricht mit der Bitte: mich auch ferner mit geneigten Aufträgen zu beehren.

E. Pinzger.

Lohgerberei-Verkauf.

Wegen Uebernahme der Wirthschaft meiner Mutter, bin ich Willens, meine am hiesigen Orte im besten Zustande befindliche, gut gelegene Lohgerberei freiwillig zu verkaufen. Die Gebäude sind größtentheils neu erbaut, und die dazu gehörigen Acker liegen nahe um die Wirthschaft. Kaufsüchtige können sich hierüber überzeugen und das Nähere bei mir persönlich oder in portofreien Briefen erfahren.

Charlottenbrunn, im Oktober 1838.

Lindner, Lohgerber-Meister.

Anzeige.

Es hat sich schon längst das Bedürfnis fühlbar gemacht, daß denjenigen Zöglingen unserer Gymnasien, welche sich nicht den Universitäts-Studien zu widmen gedenken, und deshalb am Unterricht in der griechischen Sprache nicht Theil nehmen, während der griechischen Lektionen andere Lektionen im Französischen und in den Real-Wissenschaften erteilt würden. Diesem Bedürfnisse wird von nun an durch Errichtung einer Realklasse abgeholfen werden. Die Lektionen beginnen am Montag, den 22. Oktober.

Dies, den 14. Oktober 1838.

Dr. Lange,

Direktor.

Da ich so eben einen Transport optische Gegenstände erhalten habe, so beehre ich mich, solches hiermit ergebenst anzuzeigen und bezeichne

ein neu erfundenes Taschen-Theater-Perspektiv.

Dieses Instrument ist, wenn es auch ganz ausgezogen wird, nicht länger als 2 1/2 Zoll, hat aber dennoch eine überraschende Fernsicht; es ist durch eine Vorrichtung auch im Theater zu gebrauchen und belästigt weder Herren noch Damen, besonders bequem ist es für das Militär. Darauf Reflectirende bitte ich, mich mit ihrem gütigen Besuche gefälligst recht bald zu beehren. Mein Logis ist im Gasthof zur großen Stube im Zimmer Nr. 12, eine Treppe.

H. Hasler,

Königl. Bayerischer geprüfter Opticus.

1 Rthlr. Belohnung

dem Finder eines am 14. d. an der Naschmarktseite von Nr. 48 bis 55 verlorenen vergoldeten Armbandes mit Türkisen besetzt. Abzugeben Nr. 48, im Gewölbe.

Teltower Rüben

offeriert:

C. F. Wielisch,

Dhlauer Straße Nr. 12.

Ziegel-Verkauf.

Eine Quantität Mauerziegel, groß Maß, zu einem soliden Preis, um damit für dies Jahr zu räumen, steht zum Verkauf am neuen Packhof vor dem Nikolai-Thor neben dem Stadtgraben. Das Nähere bei dem Packhof-Inspektor Herrn Bassiner.

Schöne weiße dickwollige Felle à 4 Sgr., dergleichen grünen und rothen à 4 3/4 Sgr., in großer Auswahl, empfiehlt

die Leinwandhandlung

M. Wolff,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nr. 1.

Ein verheiratheter Privatlehrer im Französischen und Russisch wünscht noch einige Stunden besetzt zu sehen. Näheres bei Herrn Kaufmann Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Die erste Sendung großer hollsteiner Auktern, wie auch acht fließenden Caviar erhielt

Die Weinhandlung des
Carl Wyssianowski,
Dhlauerstraße im Rautenfranz.

Sechs gebrauchte Fortepiano's, eine sehr große eiserne Platte und ein eiserner Kessel sind zu verkaufen im Königl. evangel. Schullehrer-Seminar, und das Nähere zu erfragen beim Haushälter daselbst.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Treppen hoch, vorn heraus.

Die Herrengarderobe-Handlung und Binden-Fabrik des Salomon Reisser, Ring Nr. 24,

neben der ehemaligen Accise, empfiehlt ihr von der Leipziger Michaeli-Messe gut fortirtes Lager von

wollenen Beinkleiderzeugen;
den elegantesten Stoffen zu Winter- und Sommerzeiten;
der neuesten Jagons von Cravatten in Seide, Halbside und Wolle;
Stipfen und Halstüchern in feinen Dessains;
Cravattes chemisées;
Handschuhe, Wollsocken und allen in ihr Fach schlagenden Artikeln,

zu geneigter Beachtung, unter Versicherung einer eben so prompten als billigen Bedienung.

Für Garten-Liebhaber.

Ein auf der Werderstraße, dem Packhofe gegenüber belegener, sehr schön eingerichteter Garten, mit einem meublirten Sommerhause, 130 außerlesenen Rosenstöcken, einer Auswahl von perennirenden Gewächsen, vielen Weinstöcken und mehreren tragbaren Obstbäumen ist sogleich zu vermieten.

Nähere Auskunft: Werderstraße Nr. 38, dem Krollischen Bade gegenüber.

Winterbeinkleiderzeuge. Feste Preise.

Von einem englischen Hause empfangen wie eine bedeutende Sendung Buxskin, die wir weit unterm Preise verkaufen können.

Dies der Beachtung eines geehrten Publikums, und wird sich jeder der uns Beehrenden von der auffallenden Billigkeit überzeugen.

Die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung von

Stern & Weigert,

Nikolaistra. Nr. 80, nahe am Ring.

Parchente und Flanelle,

wie auch alle Sorten glatte und raue Pique's verkaufe in guter Waare zu den niedrigsten Preisen.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Tanz-Unterricht.

An dem von Herrn Baptiste in meiner Anstalt zu erteilenden Tanz-Unterricht, welcher den 2ten November beginnt, können noch einige junge Mädchen und auch Knaben, letztere jedoch nur bis zum zwölften Jahre, Theil nehmen.

Sophie Werner,

Vorsteherin einer Erziehungs-Anstalt,
Ring Nr. 19.

Eine junge Dame erbietet sich, gegen freie Station, bei einer Familie auf dem Lande die Führung der Häuslichkeit, wie auch die Stelle einer Gesellschafterin bei artiger und herzlicher Behandlung zu übernehmen. Portofreie Adressen, mit G. L. bezeichnet, nimmt die Expedition d. Ztg. an.

Bekanntmachung.

Aprikosen-Bäume, hochstämmige, wie auch in Spaltre, und Pfirsichen, mehrere Gattungen Pfäumen- und Weichelfelchen-Bäume sind zu haben vor dem Dberthore, Salzgasse Nr. 5.

Ich wohne jetzt Kupferschmiedestr. Nr. 46, zwei Stiegen hoch, geradeüber dem weißen Hirsch.

U m a n n,
praktischer Zahnarzt.

Nechte

Teltower Rübchen

erhält und offerirt:

C. F. Bourgarde,
Dhlauerstraße Nr. 15.

Wohnungsanzeige.

Dhlauerstraße Nr. 21, in der 3ten Etage, vorne heraus, ist eine freundliche Stube mit Meubeln für einen einzelnen Herrn zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Louis Zützer, Schweidnitzer Straße, Kornecke empfiehlt eine reiche Auswahl der beliebtesten Farben

feiner Köpers,

ganz besonders zu Hüllen-Tutter anzuwenden.

Zu verkaufen: 1 birkenes helles Sopha, neuerer Jagon, für 10 Rthlr. 15 Sgr. und 1 Kleiderschrank für 6 Rthlr. 20 Sgr., Carlstraße Nr. 38, im Hofe links, 2 Stiegen.

Frische Forellen,

erhält in mehreren Transporten und empfiehlt:

Gustav Kössner,

Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wasserg. Nr. 1.

Ein starkes Pferd,

einspännig zu fahren, das fromm und fehlerfrei ist, wird zu kaufen gesucht. — F. W. Nickolmann, Messergasse Nr. 1.

Eine mit guten Zeugnissen versehene, ihr Fach vollkommen verstehende Köchin wird aufs Land zu Weihnachten d. J. gesucht, und wird Taschenstraße Nr. 11 parterre nähere Auskunft darüber erteilt.

Eine große freundliche, meublirte Stube, im ersten Stock vorn heraus, ist Ritterplatz Nr. 3 zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere beim Wirt.

Gewölbe zu vermieten.

Auf der Dhlauerstraße Nr. 56/57, in dem neu erbauten Hause, ist ein Gewölbe für ein reinliches Geschäft sofort zu vermieten.

Zu vermieten

sind billig 2 schöne Stuben, Kupferschmiedestraße 2te Etage, und sogleich zu beziehen.

F. W. Nickolmann, Messergasse Nr. 1.

Zu vermieten

und bald zu beziehen eine freundliche Stube mit oder ohne Meubles, an einen einzelnen Herrn, Neustadt, Breite Straße Nr. 42, parterre.

An der Promenade, Neue Gasse Nr. 14, ist ein meublirtes Zimmer an einen anständigen Herrn zu vermieten und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 14. Okt. Gold. Gans: Hr. Jagdgermeister v. Beltheim u. Hr. Kammerherr v. Beltheim a. Braun-schweig. Hr. Graf v. Seher-Thos a. Dobrua. Hr. Gutsh. v. Nisch-Roseneg a. Schwarzau. Hr. Oberbütteninfp. Reichmann a. Neustadt G. B. Hr. v. Schelha a. Bessel. Hr. Lieut. Rudolph a. Spiegel u. Kellner a. Reichens-bach. Hr. Oberamt. Braune aus Nimtau. — Drei Berge: Hr. Gutsh. Graf v. Soltz a. Polen, Graf v. Soltz a. Krakau u. v. Reinersdorf a. Stradam. — Gold. Schwerdt: Hr. Justizrath u. Unruh a. Liegnitz. Hr. Rfm. Wolbeding a. Leipzig. — Gold. Krone: Hr. Lieut. Wolff a. Hirschberg. Hr. Gutsh. Habel aus Grabis. — Weiße Adler: Hr. Lieut. Barchewitz aus Schmiedeberg. Hr. Kaufm. Taubert aus Slogau. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Baron v. Reppert a. Gnesen. Hr. Dr. med. Aukt a. Winzig. Hr. Pastor Geh-misch a. Trebnitz. — Rautenfranz: Hr. v. Salisch a. Elguth. Hr. Dr. med. Schnorff aus Johannisberg. Hr. Kaufm. Krouse u. Hr. Schausp. Wefnig a. Liegnitz. Hr. Gutsh. Scholz a. Patschkau. — Große Stube: Hr. Landrath von Meier a. Steinau. Hr. Oberamt. Schiener a. Seifersdorf. Hr. Dekonom Dorffig a. Steinau. Hr. Kaufm. Grossmann a. Tannhausen. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Zoll a. Kempen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Friedländer aus Karlsruhe. Hr. Inspektor Janisch a. Frauenhain. — Hotel de Sile-sie: Hr. Kaufm. Eisenheimer a. Schweinfurt. Hr. Gutsh. v. Baier a. Polen. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Jieser a. Berlin u. Müller a. Sprottau. Hr. Postsecr. Wolff aus Berlin. Hr. Kreis-Wundarzt Launer aus Schilberg.